

verhungern und verderben, so aber wäscht eine Hand die andere, und was ich arbeite und erwerbe, bezahlt und nimmt mir der Höhere und Reichere ab. Schaut um euch her, die Natur schuf nicht lauter Eichen und Rosenbüsche, nicht lauter Pferde und Nachtigallen, sie gab nicht jedem Geschöpf gleiche Gaben; und was Gott unter den Thieren und Pflanzen gut fand, fand er nach seiner Weisheit auch unter den Menschen gut.

N. Sinz.

Da habe ich nichts dagegen einzuwenden.

N. Hans.

Das glaube ich; denn, was würdet ihr sagen, wenn man euch, was ihr von euern Vorfahren ererbt habt, und besizet, unter dem Vorwand freitig machen wollte, ihr hättet es nur ererbt, nicht selbst mit eigenem Schweiß und Blut erworben und verdient. Würdet ihr nicht über Ungerechtigkeit schreyen? Und eben eine so schreyende Ungerechtigkeit würde es seyn, wenn man dem Edelmann oder dem Reichen, seinen Adel oder sein Vermögen, das ist seinen Erbtheil, den gerechten Erwerb und Verdienst seiner Voreltern, unter gleichem nichtigen Vorwand rauben wollte.

N. Sinz.

Gäbe es keine Reiche, so Gäbe es auch keine Arme.

N. Hans.

Sagt vielmehr, wenn keine Reiche wären, so würde es noch mehr Arme geben, und diese Arme
dann